

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

209 (6.9.1899) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Abgabe:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorausbezahlung.  
Redaktion und Expedition:  
Kirchstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

**Anzeigegebühren:**  
Die 1spaltige Kolonelleiste oben  
denen Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf., für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.,  
im Restamt 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
**Bemerkungen:**  
Unbenutzt gebliebene Ein-  
drücke werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honoraranprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 20,9 Mittagsblatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 6. September

1899

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 6. September.

### England und Transvaal.

Ein Artikel des Berliner „Militär-Wochenbl.“ erklärt es für selbstverständlich, daß die Buren, sobald sie den Krieg für unvermeidlich halten, sich den Vorteil des Zeitvorsprungs nicht entgehen lassen. Die Zahl der bewaffneten Buren Transvaals und des Orange-Freistaates wird auf 30 000 geschätzt, die englischen Streitkräfte folgendermaßen berechnet: In Südafrika vorhanden an Regularien einschließlich der noch auf dem Wege befindlichen Verstärkungen 10 000 Mann, von denen 6000 in Natal stehen. Weiter rechnet man in England auf 7000 Freiwillige der Kapkolonie, 2000 aus Natal und ferner auf Zugang aus der etwa 7000 Köpfe betragenden weißen Bevölkerung, 6000 bis 7000 von Rhodesia, dem alten Matebeleland, nördlich von Transvaal. Hier hat man bei Buluwayo ein großes Lager errichtet und läßt seit Wochen Leute anwerben. So wird die Gesamtstärke der südafrikanischen Freiwilligen auf 10 000 bis 11 000 Mann von allerdings ungleicher und teilweise zweifelhafter Qualität geschätzt. Lediglich ein Eisenbahnnotenpunkt in Natal, scheint von den Engländern als Versammlungspunkt ihrer Streitkräfte auszuweisen; es liegt der Hauptstellung der Buren näher als der Hafen Durban. In beiden Seiten der Grenze liegen die für die Engländer verhängnisvollen Klänge: Kings Neck, ein Gebirgsfattel, und der Majubahügel. Die Buren haben anscheinend Standerton, halbwegs zwischen Heidelberg und der Grenze, zum Versammlungsort ausersehen. Sehr unangenehm für die Engländer ist die Nachricht, daß die Artillerie des Orange-Freistaates plötzlich den *Kanonenpaß*, den Hauptpaß über das Drachengebirge, 60 km westlich Ladysmith, an der Straße nach Harrismith, besetzt hat. Diese Stellung liegt in der Flanke des englischen Aufbegehrens gegen Transvaal. Die Geheimagenten der Transvaalrepublik hatten nämlich die Entscheidung gemacht, daß die nächstliegenden britischen Truppen Befehl hatten, im Falle des Kriegsausbruchs sofort den genannten Paß zu besetzen. Dadurch, daß die Militärbehörden des Orange-Freistaates dieser beabsichtigten britischen Bewegung zuvorgekommen sind, haben sie die britischen Streitkräfte von vornherein in Nachteil veretzt.

### Deutsches Reich.

**Vom Evangelischen Bunde.** Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wird vom 9. bis 12. Oktober in Nürnberg stattfinden. Das Programm zu dieser Versammlung, der zwölften in der Reihe seit dem Bestehen des verschiedenen evangelischen Landeskirchen der deutschen Bundesstaaten umfassenden Vereins, ist vom Centralvorstand des Bundes (Vorjüngere v. Bünzingerode-Bodenstein, Professor Dr. Witte, Schulportia), sowie von der Vertretung der Mitglieder des Bundes in Bayern, der Vorstandschaft des Zweigvereins Nürnberg (Senior Kraußold, Geistlicher Wendel, Pfarrer Jilenscher, Fürtz) und dem Festauschuß in Nürnberg selbstgeleitet und veröffentlicht worden. Die „Allg. Ztg.“ entnimmt dem Programm, daß bei dem Festgottesdienst, vornehmlich der behördlichen Genehmigung, Konfistorialrat Professor Dr. Haupt aus Halle die Predigt halten wird; in den teils öffentlichen, teils geschlossenen Sitzungen werden von hervorragenden evangelischen Geistlichen und Gelehrten u. a. Superintendent Meyer aus Jvicina, Pastor D. Buchwald aus Leipzig, Superintendent Trümpelmann aus Magdeburg, Dr. Arnold Berger aus Berlin, Generalinspektor Pfeiffer aus Posen, von bayerischen Teilnehmern u. a. die Herren Pfarrer Baum, Schwabach, Dekan Zeiler, Burglin, und die Vertreter von Zweigvereinen sprechen. Am 11. Oktober wird im Rathaussaal das von Pfarrer Gadenberg geleitete, von Max Bruch komponierte große Oratorium „Gustav Adolf“ zur Aufführung gelangen. Die Ehre der evangelischen Arbeitervereine von Nürnberg-Fürtz, des Männergesangsvereins und des Lehrergesangsvereins in Nürnberg werden sich auch an den Abendveranstaltungen des Evangelischen Bundesfestes mit Gesangsvorträgen beteiligen. Die gastfreundliche Bürgerstadt der alten deutschen Stadt Nürnberg sieht einem zahlreichen Besuch der Lage vom 9.—12. Oktober entgegen.

**Statistisches von den bayerischen Landtagswahlen.** Das bayerische amtliche statistische Bureau veröffentlicht umfangreiche Erhebungen über die jüngsten Landtagswahlen. Im ganzen Königreiche waren wahlberechtigt 1 060 951 Personen, gegen 959 042 im Jahre 1893. 417 201, also 39 (31) Proz., machten

von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Von den 10 054 Wahlmännern gehörten 5167 (51,4 Proz.) zum Centrum (gegen 4727), 2220 (22,1 Proz.) zu den Liberalen (3625), 201 zum Bunde der Landwirte, 682 zum Bayerischen Bauernbunde (1893: 833), 563 zu den sonstigen Bauernbündlern, 248 zu den Konservativen (1893: 193), 146 zu den Demokraten (1893: 210), 747 (7,4 Proz.) zur Sozialdemokratie (1893: 376), 80 zu einer unbestimmten Richtung. Das Centrum hat gegen 1893 440 Wahlmänner gewonnen, die Liberalen 1405 verloren. Von den 1414 315 Urwählerstimmen treffen 681 166 (48,2 Proz.) auf das Centrum, 288 112 (20,4 Proz.) auf die Liberalen, 22 984 auf den Bund der Landwirte, 76 459 auf den Bayerischen Bauernbund, 61 902 auf die sonstigen Bündler, 30 332 auf die Konservativen, 33 150 auf die Demokraten, 215 960 (15,3 Proz.) auf die Sozialdemokratie. Das statistische Bureau zählt 83 Centrumsabgeordnete, 44 Liberale, darunter 3 Freisinnige, 1 Angehöriger des Bundes der Landwirte, 5 Angehörige des Bayerischen Bauernbundes, 7 sonstige Bauernbündler, 5 Konservative, 1 Demokrat, 11 Sozialdemokraten, 2 Parteiloze. Ihrem Berufe nach gehören von den 159 Abgeordneten 41 zur Landwirtschaft, 19 sind teils in der Landwirtschaft, teils in Industrie und Handel tätig, 24 gehören zur Industrie, 11 zum Handel und Verkehr, 19 sind Gelehrte (darunter 1 protestantischer), 28 Beamte, Rechtsanwälte, Ärzte, 7 Schriftsteller, Redakteure, 10 ohne Erwerbstätigkeit.

**In dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Arons** ist nunmehr von dem Vertreter der Anklagebehörde die Berufungsrechtfertigung eingereicht worden. Die Annahme, daß nach der Begründung, die die Fakultät dem freisprechenden Erkenntnis beigegeben hatte, der inzwischen so plötzlich aus seinem Amte geschiedene Kultusminister die nur mündlich angemeldete Berufung fallen lassen könnte, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

**Eine neue Veröffentlichung Bernsteins.** Unter der Ueberschrift „Meine Stellung zum theoretischen Teil des Erfurter Programms“ veröffentlicht Bernstein in der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ einen 5 Spalten füllenden Aufsatz, der nicht mit Stillschweigen übergegangen werden darf. Außer der zusammenfassenden Formulierung, die Bernstein seinen „Lehrerlichen“ Einwendungen gegen den theoretischen Teil des sozialdemokratischen Parteiprogrammes giebt, verdienen seine Ausführungen über die geringe Aussicht, in absehbarer Zeit die ganze, um Lohn arbeitende Klasse zu größerer Teilnahme an der sozialistischen Aktion zu bewegen, sowie über die Beteiligung von Nicht-Lohnarbeitern an der sozialistischen Bewegung Beachtung. Bernstein zieht aus seinem Buche „Die Voraussetzungen des Sozialismus“ hinsichtlich des Parteiprogramms klare Folgerungen, indem er gegenüber dem Parteiprogramm, kurz gefaßt, das Nachstehende behauptet: Die sozialistische Umwandlung kann nicht „nur“ das Werk der Arbeiterklasse sein, sondern muß bloß in erster Linie das Werk der Arbeiterklasse sein; die wirtschaftliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt nicht mit Notwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes in Industrie und Landwirtschaft; demgemäß sind die Bauern nicht eine verschwindende Mittelschicht der Gesellschaft; ob die Arme der überschüssigen Arbeiter immer massenhafter wird, ist zweifelhaft, unrichtig dagegen, daß der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat die moderne Gesellschaft in zwei feindliche Heerlager trennt, daß zwischen oder neben Bourgeoisie und Proletariat noch andere Schichten stehen, die dem Kampf bald neutral zusehen, bald für die eine oder andere Partei Stellung nehmen; daß die Kräfte immer umfangreicher und veränderlicher werden, ist fraglich; das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist nicht zum Mittel geworden, Bauern zu expropriieren. „Ich kann also“, schreibt Bernstein wörtlich, „die Sätze gerade so weit nicht unterschreiben, als sie den Sozialismus als das notwendige Resultat aus rein ökonomischen Vorgängen, als den Ausweg aus einem ökonomischen Zusammenbruch und die Alternative oder das Resultat eines gewaltigen Zusammenstoßes erscheinen lassen.“ — Die neue, scharf formulierte Abgabe an das Parteiprogramm wird aufseiten der orthodoxen Sozialdemokratie sicherlich neue Zornesausbrüche zeitigen. Nicht geringere Verwirrung aber wird doch die Feststellung Bernsteins erregen, daß es ein „rohes Klassenbewußtsein“ giebt, das dem Kampfe sehr nahe steht, insofern reaktionär sei, auch gelegentlich so auftritt. Sehr lehrreich sind ferner die nachstehenden Ausführungen Bernsteins: „Der Arbeiter empfindet den Mangel der Zugkraft der Reichen sehr viel weniger, als den Mangel der Zugkraft

artikler seiner eigenen Klasse. Daher wäre eine Gesellschaft mit sehr großen Vermögensunterschieden ohne nachhaltige Bewegung der ärmeren Klassen auf Beseitigung dieser Unterschiede, wie sie in der Vergangenheit bestanden hat, auch in der Zukunft nicht von vornherein unmöglich. Der Reichtum allein ist kein hinreichender Faktor gesellschaftlicher Massenbewegungen. Aus diesen und anderen Gründen ist die Aussicht, ohne stärkeren äußeren Anstoß in absehbarer Zeit die ganze um Lohn arbeitende Klasse zu größerer Teilnahme an der sozialistischen Aktion zu bewegen ziemlich gering.“ — Die Thatsache, daß dieser Fehlbetrag im Arbeiterkontingent der sozialistischen Armee durch Zugang von anderen Gesellschaftsschichten gedeckt wird, führt Bernstein auf ethische Gründe und Klassegefühl, in erster Linie aber auf persönlichen Egoismus zurück: „Hierher gehören alle diejenigen, die von ihrer Teilnahme an der heute schon eine ökonomische und politische Macht darstellenden Bewegung persönliche Vorteile irgendwelcher Art erwarten. Ebenso die individuell Mißvergnügten.“

### Oesterreich-Ungarn.

**Veratungen.** Graf Thun hatte Montag nachmittag eine längere Audienz beim Kaiser, nach ihm Goluchowski. Am Abend fand eine Zusammenkunft zwischen Szell, Thun und Goluchowski statt.

### Landtagswahlbewegung.

**Kienitz, 5. Sept.** Am letzten Sonntag nachmittag fand in Kienitz im Gasthaus „zum Adler“ die angeordnete politische Versammlung statt, in welcher Herr Professor Dr. Goldschmidt aus Karlsruhe in anregender Weise über die Leistungen und Bestrebungen der nationalliberalen Partei Baden und des Reiches sprach. Herr Emil Falter aus Kienitz eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen namens des nationalliberalen Vereins Kienitz, stellt Herrn Professor Goldschmidt der Versammlung vor und dankt ihm mit herzlichen Worten für seinen Besuch. Alsdann sprach Herr Falter über unsern Landtagskandidaten, Herrn Stadtmüller Thoma aus Lodtau, schilderte denselben den Anwesenden als einen Bürgermann von echtem Schrot und Korn, sowie als einen Mann, der mitten im Geschäftslieben steht und deshalb für die Bedürfnisse unserer Zeit ein lebendiges Gefühl habe, und forderte schließlich alle Versammelten auf, bei der Wahl manhaft für Herrn Thoma einzutreten. Am ergreifendsten sprach Herr Goldschmidt selbst das Wort, um in etwa einundvierzigstündiger, zugleich weite politische Ausblicke eröffnender und aus dem Herzen dringender Rede seine Zuhörer zu fesseln. Wir beschränken uns darauf, aus der Fülle des Gebotenen einzelne Momente hervorzuheben. Herr Goldschmidt begann damit, daß er die nationalliberale Partei Baden gewissermaßen als vor einem Wendepunkt stehend bezeichnet. Mit nahezu 40 Jahren habe diese Partei und eine mit ihr in gleicher Richtung arbeitende Regierung auf das Land einen nachhaltigen und segensreichen Einfluß ausgeübt. Konfessionelle Hezereien seien hinter sich angehalten worden, das Schulwesen habe man in einer seiner hohen Aufgaben entsprechenden Weise, und befreit von den Schranken einer geistlichen Bevormundung, wo diese nicht am Plage war, entwickelt, Hand in Hand mit den Fortschritten auf geistigem Gebiete habe sich die Volkswirtschaft gehoben und geträgt. Die Steuerkraft des Landes habe in einer über das Verhältnis des Bevölkerungswachstums hinausgehenden Ausdehnung zugenommen, das in den staatlichen Einnahmen festgelegte Kapital habe sich seit dem Jahre 1861 beinahe verdreifacht. Jetzt gelte es, das mit so schweren Opfern Errungene gegenüber den feindlichen Parteien festzuhalten. Für uns lämen bei den herannahenden Landtagswahlen drei solcher Parteien in Betracht. Die wenigst gefährliche Gegnerin sei die Demokratie. Je kleiner und unbedeutender diese Partei, desto größer sei aber das Selbstbewußtsein, mit welcher dieselbe aufträte. Ein weit gefährlicherer, auch im badischen Landtage allmählich stärker herauswachsender Gegner sei die Sozialdemokratie. Die besondere Gefahrlichkeit dieser Partei erblickt jedoch Redner nicht sowohl in dem von derselben in Aussicht gestellten sonderbaren Zukunftsstaat, der sich in einem kulturell so hoch entwickelten Lande wie Deutschland wohl nie verwirklichen lasse, sondern in der von derselben maßlos betriebenen Verheerung, insbesondere der jüngeren unerfahrenen Staatsbürger. Die energisch einzuschreitende Pflicht jedes lebenskräftigen Staates. Die dritte uns entgegenstehende Partei sei die ultramontane, oder wie sie sich selbst lieber nenne, die Centrumpartei. Diese Partei wolle den Staat unter die Oberhoheit der Kirche beugen. Es sei ein großer Irrtum, zu glauben, daß das, was diese Partei erstrebe, erst in der neuesten Zeit Gegenstand des Kampfes geworden sei, und daß als Gegner dieser Richtung nur einzelne Männer oder Parteien zu betrachten seien. Der Kampf zwischen Staat und Kirche reiche vielmehr schon weit in das Mittelalter zurück. Es ist Pflicht jedes wahrhaft deutsch denkenden Mannes, die Uebergriffe der Kirche in das politische

## Die Flottenmanöver 1899.

VI.

An Bord S. M. S. „Blücher“.

w Samstag, 2. Sept.

Am 30. August fand eine geschäftsmäßige Schießübung des 1. Geschwaders statt, der auch der Flottenschiff demohnte. Es wurde zuerst auf größere, dann auf geringere Entfernungen geschossen und zwar auf Scheiben, die durch Aufklärungschiffe an langer Leine geschleppt wurden. Die Treffresultate, ganz besonders die der schweren Geschütze, sollen recht zufriedenstellende gewesen sein. Welchen Schiff der vielumworbene Kaiserpreis zugesallen ist, war beim Auslaufen aus Kiel noch nicht bekannt. „Kurfürst“ und „Weissenburg“ sollen zur engeren Wahl stehen. Die Munitionsmenge, die für solche Übungen zur Verfügung steht, ist keine große. Jedes Linienschiff konnte diesmal 8 Granaten aus den schweren Geschützen verschießen. Da sich sechs dieser Geschütze auf jedem befinden, kamen also noch nicht einmal 2 Schuß auf ein Geschütz.

Das 2. Geschwader und das Flottenflaggschiff blieben während der Schießübung im Kieler Hafen liegen. Schon im vorigen Bericht war einiges über die Wichtigkeit der raschen Kohlenergänzung von Kriegsschiffen gesagt. Der Aufenthalt in Kiel gab Gelegenheit, hierüber noch weitere Beobachtungen zu machen. Daß die „Kohlenfrier“ in der Marine sehr beliebt wären, kann man begrifflichweise nicht sagen. Der unvermeidliche Schmutz macht die an und für sich harte Arbeit nicht angenehmer. Aber jedermann ist davon überzeugt, daß das „Kohlen“ nicht zu entbehren ist und die Art, wie die Kohlen übernommen werden, in gewisser Beziehung einen Maßstab für die kriegerische Leistung des Schiffes bildet. Es wird seitens der Vorgesetzten mit allen Mitteln darauf hingearbeitet, den Begehr der Besatzungen mit Bezug auf Schnelligkeit des Wandervers zu wecken. In der englischen Marine, wo man sich natürlich über die Bedeutung dieser Frage ebenso klar ist, wie bei uns, sollen häufig die Offiziere aus Sport an der Kohlenübernahme aktiv teilnehmen. Bei uns ist es selbstverständlich, daß die an diesem Tage Dienst habenden Offiziere — vor allen der erste Offizier, der ja überall dabei ist — die Leute be-

aufsichtigen und anstellen. Dem Kohlenübernehmen geht immer eine Vorbereitung voraus, bei der in erster Linie Schutzmaßregeln gegen allzu starke Verschmutzung der exponiertesten Stellen getroffen werden und das Handwerkszeug klargelegt wird. Man bringt sogenannte „Wippen“, d. h. eine Art Flaschenzug an, mit denen die Körbe später hochgehoben werden, öffnet im Schiff die Decke nach den Kohlenbuntren und verteilt die Leute je nach der Anzahl der Kohlenprähme und der überzunehmenden Kohlenmenge. Je mehr Prähme, desto besser; denn dann kann an beiden Seiten zugleich begonnen und es können mehr Leute, d. h. mehr Arbeitskräfte gleichzeitig angepaßt werden. Mangel an Kohlenprähmen war ja in Santiago die Ursache, daß es so lange dauerte, bis das spanische Geschwader seine erschöpften Vorräte an Brennmaterial einigermaßen ergänzt hatte.

Offiziere und Mannschaften legen ihre schlechtesten Kleider, das sogenannte „Kohlenpäckchen“ an. Dann kann's losgehen. Die mit Kohlen gefüllten Prähme werden längsseitig geschleppt, Körbe oder Säcke befinden sich in der Regel darin, Schaufeln werden vom Schiff heruntergegeben. „Heiß auf“ tönt von unten herauf und bald fliegt der erste Korb mit den schwarzen Diamanten nach oben, wird ausgelieft und wieder herabgeworfen. Das Uebernehmen von Kohlen ist in der Regel Sache der Matrosen. An Deck und in den Buntren schaukeln die Heizer den Brennstoff an die gewünschten Stellen. Ein Signal meldet dem Flaggschiff den Beginn und die Beendigung des Kohlenwandervers jedes Schiffes unter gleichzeitiger Angabe der übernommenen Tonnenzahl. Je voller die Vorräte werden, desto langsamer geht es. Es beginnt die schwierige Arbeit des Trimmens, d. h. des Ausfüllens aller der vielen kleinen Ecken, die der Schiffkörper infolge seiner Bauart aufweist. Ist die Kohlenübernahme beendet und sind die Leistungen zur Zufriedenheit ausgefallen, so lohnt die schwarze Schar der Mannschaften wohl ein Extra-Schnaps, der bei solchen Gelegenheiten ausgegeben werden darf. Nach dem Kohlen folgt dann aber noch die körperliche Reinigung, das „Reinwaschen“ und die Zeugwäsche. Man sieht, solch ein Kohlentag bringt allerlei Arbeit mit sich. Trotz alledem sind die Leute mit Lust und Liebe bei der Arbeit. Vielen behagt diese Art des

Dienstes auch deswegen, weil der Genuß der beliebten Tabakspfeife hierbei gestattet ist.

In Kiel wurde die ansehnliche Menge von rund 5000 Tonnen Kohlen durch die Schiffe und Torpedoboote der Flotte übernommen. Die Siegfriedklasse nahm außer der vollen Bunterladung noch ca. 50 Tonnen in Säcken an Deck, um ganz sicher zu geben.

Als Maßzahl, was an Arbeit während einer Kohlenübernahme geleistet wird, sei erwähnt, daß z. B. S. M. S. „Wörth“ im vorigen Jahr in der Stunde 139 Tonnen = 2780 Zentner übernahm. Das sind, wenn man die Anzahl der beim Kohlen beschäftigten Leute in Betracht zieht, rund 300 kg pro Kopf und Stunde. Dabei muß bedacht werden, daß das Kohlengewicht mehrere Meter hoch gehoben und dann in den Schiffsräumen wieder untergebracht werden muß. Da der Gesamtvorrat der Wörthklasse ca. 600 Tonnen beträgt, brauchen diese Schiffe etwa 4 1/2 Stunde, um ihren Vorrat voll auszufüllen.

Am 1. September, vormittags, verließ die Flotte Kiel. „Regir“ und „Dela“, über deren Beschädigungen die Tagespresse ja schon berichtet hat, wobei hier und da auch manche Uebertreibung untergelaufen ist, waren fertiggestellt und nahmen ihren Platz in der Flotte wieder ein.

Am Nachmittag wurden Schlepplübungen gemacht. Die Schiffe des 1. Geschwaders erhielten Befehl, je eins des zweiten ins Lau zu nehmen. Das Schleppen eines Panzerschiffes durch ein anderes ist ein Manöver, das mehr Umficht und seemännische Kenntnis erfordert, als es der Laie gewöhnlich annimmt. Wind und Wetter und allerlei mehr will dabei beobachtet werden. Das zu schleppende Schiff legt sich, in der Annahme, daß es schwer beschädigt ist, bewegungslos hin. Der Schlepper dampft auf möglichst geringe Entfernung von hinten her bei ihm vorbei und wirft ihm mit der Hand oder aber mittels eines Wurfgewehres, ähnlich dem, das bei der Rettung Schiffbrüchiger zur Herstellung einer Verbindung zwischen Land und gestrandetem Schiffe benutzt wird, eine dünne Leine zu. Mittels dieser wird dann zunächst eine etwas dickere Troß und schließlich mittels der letzteren die starke, aus Stahlrah beschickte Schlepptrasse von Schiff zu Schiff gegeben. Während die

Gebiet mit aller Macht abzuwehren. Die Thätigkeit der ultramontanen Partei im letzten Landtage freilich, geistlos die Stellung dieser Partei in der Debatte über das Volksschulgesetz, in welcher sie ihren Patriotismus in kläglicher Eiche gegiebt hat, und sprach dem dem Minister des Innern ausgesprochenen Mißtrauensvotum jede Bedeutung ab, da zu demselben kein irgendwie triftiger Grund vorzuliegen, daselbe lediglich den Charakter einer perfidien Gewaltmaßregel getragen habe. Im Gegensatz zu den einseitig-irriglichen Bestrebungen der ultramontanen Partei — und hiemit kam der Redner auf die künftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei zu sprechen — werde letztere stets die berechtigten Bedürfnisse aller Stände und aller Konfessionen berücksichtigen, wie sie auch in ihren Reihen Männer aus allen Berufen und aus allen Glaubensrichtungen zähle. In wirtschaftlicher Hinsicht werde die neue Handwerker-Gesetzgebung Gelegenheit geben, innerhalb des Rahmens des Gesetzes den Handwerkerstand zu heben und zu kräftigen, und auch hier werde die nationalliberale Partei, wo sie es könne, helfend und fördernd eingreifen. Auf dem Gebiete der Steuer-Gesetzgebung ständen im nächsten Landtag wichtige Vorlagen bevor; die nationalliberale Partei werde, fest nach oben und nach unten, ihr Bestes thun, um die zu erwartende Vermögenssteuer in einer für alle Bevölkerungsklassen gerechten Weise zu gestalten. Von den eigentlich politischen Aufgaben, welche dem nächsten Landtag beschäftigen werden, erwähnte der Redner hauptsächlich die Wahlergsfrage. Das bedingte Wahlrecht sei keineswegs so bodenlos schlecht, wie es von manchen Seiten geschildert werde. In Preußen wählte man nach Vermögensklassen, in Württemberg säßen in der zweiten Kammer neben dem direkt und in allgemeiner Abstammung durch das Volk gewählten Abgeordneten noch 21 Privilegierte. Das indirekte Wahlrecht habe sich allerdings überlebt, und sei die nat.-lib. Partei mit dessen Abschaffung einverstanden. Um jedoch den Einfluß der radikalen, oft über das Ziel hinausschießenden und das Wohlgefühl beiseite legenden Massen auf das richtige Maß zurückzuführen, halte es die Partei sehr wohl im Einklange mit ihren liberalen Grundsätzen, dafür einzutreten, daß zu den allgemeinen und direkt gewählten solche Abgeordneten hinzutreten sollen, welche von Interessengruppen, etwa Kreisversammlungen, aufgestellt seien. Am Schlusse seiner öfters mit Beifall begrüßten Ausführungen richtete der Redner noch die eindringliche und ernste Mahnung, vor dem Wahltage durch Beschleunigung und am Wahltage selbst durch Abgabe des Stimmzettels gewissenhaft ihre politische Pflicht zu erfüllen. Herr Oberamtsrichter G. H. v. A. sprach dem verehrten Redner den Dank der Versammlung für die lehrreichen und überzeugenden Ausführungen aus, betonte, daß der Schatz liberaler Gesinnung, welcher gerade in Württemberg gesammelt worden sei, durch immerwährende treue Arbeit erneuert und vergrößert werden müsse, und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Herrn Professor Goldschmidt. Hiemit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. Der Verlauf derselben hat auf die Teilnehmer erschütternd einen großen Eindruck gemacht.

### Baden und Nachbarländer.

**Lv. Bruchsal, 5. Sept.** Die Anmeldungen für das in der Zeit vom 30. Sept. bis 20. Okt. dahier stattfindende Gau-Fest des Pfingstgauerbandes lassen eine lebhafteste Beteiligung der Landwirte des Gaues erwarten. Die landwirtschaftlichen Produkte werden in den beiden geräumigen Reithallen des hiesigen Dragoner-Regiments zweckmäßig untergebracht, während für die zur Ausstellung gelangenden Tiere, Maschinen und Geräte der Reitplatz beim Bahnhofs vorgesehene ist. Es ist dringend zu wünschen, daß auch die hiesigen Gewerbetreibenden auf die Ausstellung ihrer dem landwirtschaftlichen Betriebe dienenden Erzeugnisse in ihrem eigenen Interesse sehr eifrig bedacht sind, da beim Anlauf der zur Verlosung bestimmten Gegenstände in erster Reihe auf die Ausstellung Rücksicht genommen wird und bei dem zu erwartenden starken Besuch der Ausstellung auf einen guten Absatz der ausgestellten Verkaufsgegenstände und die Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen für die Aussteller mit Sicherheit gerechnet werden kann. Auswärtige Aussteller erhalten auf der bad. Staatsbahn und der Nebenbahn Bruchsal-Odenheim-Wenzingen freies und rückwärts transport der nicht verkauften Gegenstände gegen Vorweisung einer von der Ausstellungskommission angefertigten Bescheinigung. Die Lose der Ausstellungen-Lotterie finden guten Absatz und sind bis auf einen kleinen Teil verkauft. Dank der vortrefflichen reichlichen Beiträge ist es möglich geworden, für die Aussteller sehr beträchtliche Prämien auszuwerfen und das Programm für die Festlichkeiten reich auszugestalten. Es wird daher der Besuch der Ausstellung für jedermann lohnend und genüßreich sein.

**Da. Bruchsal, 5. Sept.** Herr Pfarrer Dr. Mayer ist zum Professor der Moral an der Universität Freiburg ernannt worden.

**r. Gochsheim, 5. Sept.** Nachdem wir 4 Wochen lang Einquartierung hatten, fand das Manöver in unserer Gegend seinen Abschluß mit einem Bivak der 28. Division bei Menzingen und Oberader bezw. Reibshelm. Eine zahllose Infanterie-Menge aus nah und fern war herbeigeeilt, und bis spät in die Nacht hinein herrschte ein außerordentlich lebhaftes Treiben innerhalb des großen Zeltenlagers, welches erleuchtet durch die Lagerfeuer ein wundervoll malerisches Bild darbot. Dazu ließ in dem Bivak bei Oberader die Musikkapelle des 114. Infanterieregiments unter der Leitung des Musikdirektors Handloser ihre herrlichen Weisen erklingen. Wie während der ganzen Einquartierungszeit, so war auch an diesem letzten Abend der Verkehr zwischen den Einwohnern der hiesigen Gegend und den heimisch gewordenen Soldaten ein freundlicher. Den Herren Offizieren und den mackeren Mannschaften rufen wir ein herzlich Lebenswohl nach.

**ba. Gaggenau, 6. Sept.** (Telegramm.) Gestern mittag

geschicht, muß mittels Ruder und Maschine der Schlepper von dem zu Schleppenden frei und zugleich in einer solchen Position gehalten werden, daß die Fortbewegung beider später ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann. Dann, wenn die Leine auf beiden Schiffen gut gespannt ist, kommt der Augenblick, bei dem besonders aufgepaßt werden muß. Die zum Schleppen benutzten Stahleinheiten halten wohl ganz gut, wenn sie durch gleichmäßigen Zug beansprucht werden. Sie zerreißen aber leicht, wenn ein plötzlicher Wurf auf sie ausgeübt wird. Dieses „Einrücken“ ist aber fast unvermeidlich, ehe beide Schiffe Fahrtmoment bekommen haben. Da heißt es denn für den Schlepper mit der Maschine angehen, sofort wieder stoppen, nochmals angehen u. s. w., bis das geschleppte Schiff sich auch allmählich in Bewegung setzt. Dann wird auf dem Schlepper die Geschwindigkeit stufenweise langsam erhöht. Mittleres feines Ruder hält sich das geschleppte Schiff im Kielwasser des Vorderen.

So rasch, wie man ein militärisches Kommando ausführt, kann dem Befehl „Schleppen“ nicht nachgegeben werden. Es dauerte einige Zeit, bis die Flotte sich in den Schleppzyklus gesetzt hatte und so dem Eingang zum großen Belt zusteuerte. Nach einigen Stunden Marsches in dieser Art wurden die als Invalide angesehenen Schiffe auf Signal losgelassen. Bald darauf ging die Flotte in großen Belt vor Anker. Die Torpedoboote waren schon am Mittag weggeschickt worden mit dem Auftrag, in der Nacht die verankerte Flotte aufzusuchen und anzugreifen. Die Ausfährungsfahrzeuge erhielten den Befehl, eine Proporzstellung einzunehmen, um das Herannahen der Boote rechtzeitig zu melden.

Gegen 2 Uhr nachts hatten die Torpedoboote divisionen die Flotte gefunden. Durch Signale und Scheinwerfer der Kreuzer angekündigt, sah man die schwarzen Gefellen heranhüpfen. Dann richteten auch die angegriffenen Linienfahrzeuge den blendenden Strahl des elektrischen Lichtes auf die kleinen Gegner, die Schnellabgeschüsse feuerten, die Maschinengewehre rasselten. Der Empfang der Boote zuteil geworden wäre, wäre jedenfalls ein heißer geworden. Nach dem Angriff gingen die Schiffe Anker auf. Die Flotte setzte den Marsch durch die schwierigen Passagen des großen

wurde hier auf freiem Felde ein Mädchen ermordet. Näheres fehlt noch.

**ba. Bahr, 5. Sept.** Die Eisenhandlung von L. Maier am Bärenplatz läßt eben ihr Haus mit verzögerten Schaufensstein versehen, wozu es notwendig war, den Keller tiefer zu legen. Bei den Fundament-Untergrabungsarbeiten stellte es sich dabei heraus, daß das Haus, ein ehemaliges Zollgebäude, auf einem Pfahlbau ruht. Die Pfähle, tief durch beweglichen Boden hinab in festen Untergrund, sind noch gut erhalten, der Eichenholz-Rohf darüber mußte durch Cementbeton ersetzt werden. Wahrscheinlich führte hier früher der Wallgraben der Tiefburg „Geroldsdorf-Lahr“ hindurch und eine Zugbrücke darüber in das „Vogelsthor“, von dessen Beseitigung auch eine Urkunde spricht, welche vor einigen Jahren im Knappe einer Wetterfahne gefunden wurde, die auf dem gleichen Hause stand. Die Wetterfahne hatte merkwürdigerweise Halbmond und Stern auf der Spitze, im Knappe eine Leinwand-Zeitung“ aus dem Jahre 1816, einige Münzen und ein Verzeichnis derjenigen „Burgen“ (Bürger), welche dafür gewirkt hatten, daß das Vogelsthor entfernt worden war.

**Freudenstadt, 5. Sept.** Aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Stadt Freudenstadt finden am 25., 26. und 27. Sept. d. J. Festlichkeiten statt, für welche am 2. Tage zum historischen Festzug der König und die Königin von Württemberg ihre Anwesenheit zugesagt haben. Im Jahre 1599 von Herzog Friedrich I. von Württemberg zur Aufnahme vertriebener hiesiger Protestanten (Bergleute) gegründet, ist die Stadt Freudenstadt, am Fuße des Kniebis, mit der Geschichte des engeren württembergischen Vaterlandes und Fürstentums eng verwoben und zu großem Wachstum herangewachsen.

**Meine Mitteilungen.** Ein „Springer Tageblatt“, herausgegeben von dem Buchdrucker Luz, wird demnächst erscheinen. In Meier bei Offenburg wurde heute nacht eine Frau von Drillingen entbunden, die sich alle wohl befindet. — Bei der Abstrahlung des Kreidacher Radufts am Bahnhofs Morienbach wurde der in der Tiefe beschästigte ledige, 23jährige Zimmermann Wolf aus Großhimmern von einem herabstürzenden Sandstein in den Nacken getroffen, daß er, nach Weinheim ins Hospital verbracht, dort alsbald verstarb.

### Kaisertage in Straßburg.

**w. Straßburg, 5. Sept.**

Bei der heutigen Brunktafel im Kaiserpalast brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Ich auf das Wohl des Reichslandes trinke, liegt es mir am Herzen, Ihnen zunächst den Schmerz der Kaiserin auszusprechen, daß sie nicht hat in diesen Tagen an meiner Seite hieher weilen können, und Ihnen ihren herzlichsten Gruß zu übermitteln, bedauernd, daß es ihr nicht vergünstigt war, ihrer Pflicht entsprechend, die Anstalten zu besuchen und manchen Leuten Freude und Trost zu spenden.“

Ich habe die Gelegenheit gehabt, schon seit vielen Jahren, schon 3 St. meines Herrn Großvaters, das Reichsland zu studieren und die Feste und die Ausnahmen mitzufahren, die damals hier stattfanden.

Während der letzten zehn Jahre meiner Regierung hat sich Beobachtung an Beobachtung gehalten. Ich kam mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit wohlhaltend nur besitzigen, daß die stets steigende, immer werdende Wärme des Empfanges und der Begrüßung, die mir hier entgegen geschlagen ist, ein deutlicher Beweis ist, daß das Reichsland verstanden und begriffen hat, was ihm durch seine Eingliederung in das Deutsche Reich zuteil geworden ist. Wohin man blickt, frohes Treiben, eifrige und fleißige Arbeit, vorwärtsstrebende Entwidlung, weitgehender Aufschwung.

Nun, meine Herren, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus zu dem Zustand, in dem ich das Reichsland getroffen habe. Ich ehre die Gefühle der alten Generationen, denen es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen. Ich bin dankbar und gerührt für den Jubel der jungen Generation, die ausgemacht ist unter dem Banner des Reichs.

Vor allem aber auch möchte ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einsehen ihrer ganzen Verantwortlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone, das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde; denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Ungehorsams durch die Laube zieht, ist der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die laienliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reichs. Und ich denke, wenn ich in den Herzen der Straßburger richtig gefunden habe, daß der jubelnde Empfang, der mir heute zuteil geworden ist und auch gestern beim Anmarsch von der Parade auch dem Verständnis mit entsprungen ist, welches der herrliche Anblick der kampfbereiten Söhne dieses Landes in den Bewohnern der alten schönen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von neuem das Gefühl in ihnen befestigt worden ist, daß umbra alarm — des Deutschen Reichs Abwehr ist das Reichsland gelehrt gegen alles, was da kommen mag.

Deshalb erbehe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des Reichslandes, in der Hoffnung, daß ihm noch lange tiefer Friede beschieden sei zur ruhigen, schonungsvollen Fortentwicklung. Was ich dazu thun kann, mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Daß Sie aber davon einen Vorteil

Welt, wo zahlreiche Untere große Aufmerksamkeit bei der Navigation notwendig machen, fort. So folgte dem anstrengenden Lage die eben so anstrengende Nacht. Dafür ist es aber auch Manöverzeit!

### Kunst und Wissenschaft.

**K. K. Kunstverein.** Am letzten Sonntag sind die Ausstellungen des Kunstvereins wieder eröffnet worden mit einem Saale, der eine Fülle des Interessanten und Schönen bietet. Es ist ein Anfang, welcher der unermüdblichen Sorge des Vorstandes, belehrend und erfreuend zu wirken, ein neues, glänzendes Zeugnis ausstellt, und hoffentlich auch das Publikum anregt, dem Institut durch regen Besuch und durch Werben um neue Mitglieder eine kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die intensive Beschäftigung mit der bildenden Kunst gehört zu den wichtigsten, kulturfördernden Elementen, und besonders unsere Stadt mit ihrer ruhmvollen Kunsttradition ist berufen, in der vorerwähnten Reihe der Bewegung zu stehen, welche die Kunstbetrachtung nicht nur als Genuß, als Erholung in den Museen und betrachtet wissen will, sondern sie zum festen Bestandteil der allgemeinen Bildung machen möchte.

In der jetzigen Ausstellung hängt zunächst der Thüre eine Kollektion von Herrn v. Freyschuh-Rom, einer Künstlerin, welche eine Reihe bekannter und geschätzter Gemälde geschaffen hat und deren Bekanntheit ungewöhnlich zu den interessanteren gehört. Leider ist der Eindruck der hier zur Ausstellung kommenden Werke allerdings kein ihr günstiger, besonders den großformatigen Bildern gegenüber nicht, bei welchen ein starkes Mißverhältnis zwischen dem Können der Malerin und den von ihr gewählten Motiven sehr in die Augen springt. „Rise“ — „Im Tempel der Liebe“ — „Lebensspinnweb“ — „Das Weib“ — alles Motive, aus denen ein Künstler hohe psychische und koloristische Probleme zu ziehen vermag, welche aber verfallen, sobald ihnen die Tiefe wahrer künstlerischer Inspiration fehlt. S. v. Freyschuh nun sieht zu eben diesen Motiven in einem ganz äußerlichen Verhältnis; ihre Phantasie, auch die farbige, ist ihnen nicht gewachsen. Was nicht z. B. der, nebenbei etwas absonderliche Text zu „Rise“:

haben sollen, dafür lassen Sie mich sorgen! Ekstas-Botbringen lebe hoch! hoch! hoch!

**w. Straßburg i. G., 5. Sept.** Nach dem Frühstück fuhr der Großherzog von Baden nach dem Bahnhof und reiste um 4 Uhr nach Karlsruhe zurück. — Um 5 Uhr begab sich der Kaiser zu den neuen Gärtenanlagen auf die Sporenmühl und besichtigte dieselben unter Führung des Oberbürgermeisters Graf. Sodann lehrte Seine Majestät gegen 6 Uhr in das Statthalter-Palais zurück, wo der Kaiser eine Abordnung aus Schlettstadt empfing, die Pläne und Ansichten der Hofkönigsburg überreichte. Um 7 Uhr fand Tafel für die Civilbehörden statt, an welcher u. a. teilnahmen: Prinz Albrecht von Preußen, Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf Waldersee, Staatssekretär v. Püttamer, das kaiserliche Ministerium, die Spitzen der Civilbehörden, Propst Dr. Frigen und die Herren der Umgebung des Kaisers.

### Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 6. September.**

**S. Gr. S. Prinz Maximilian** ist gestern abend 8.32 Uhr von Cronberg hier eingetroffen.

**Personalien.** Der Präsident des Finanzministeriums, Geheimrat Dr. Buchenberger, ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat am Montag die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

**Die Parteien zum großen Zapfenstech** sollten bekanntlich heute früh um 8 Uhr ab an der Postentlastung vorausgehen werden; nun war aber der Andrang schon vor 7 Uhr so stark, daß mit der Abgabe 1/2 Stunde früher begonnen werden mußte und bis 8 Uhr sämtliche Karten vergriffen waren.

**Der Badische Sparassenenverband** hält seine 4. ordentliche Versammlung am Donnerstag, den 21. September d. J., in Lahr ab. Auf der Tagesordnung, welche 8 Punkte umfaßt, steht u. a. der Bericht des Vorsitzenden, Bürgermeister Siegrist-Karlsruhe, über die Thätigkeit des Vorstandes seit der Verbandsversammlung vom 14. Juni 1898, ferner ein Vortrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Thomas-Freiburg über: Die Durchführung der neuen bürgerlichen Gesetzgebung (des bürgerlichen Gesetzbuchs, seiner Neben- und Ausführungsgesetze) bei den Sparassenen, sowie Besprechung von etwaigen Anträgen und Anfragen aus der Mitte der Versammlung. Hierzu sind sämtliche dem Badischen Sparassenenverbande angehörenden Sparassenen eingeladen. Der Verbandsversammlung geht um 9 Uhr vormittags eine Sitzung des Verbandsvorstandes voraus.

**Militärkongert.** Einen gediegenen musikalischen Genuss bot das Konzert, das Montag abend die Kapelle des Infanterie-Regiments 170 (Offenburg) unter der Leitung des Igl. Musikdirektors Herrn Höpner im „Küsten-Krug“ veranstaltete. Ein reiches Programm mit seiner Ausführung, welches Jubel-Dumme mit ihrem Schluß, der reichend instrumentierten Färben-Duette, gewissermaßen die bevorstehenden Kaiserfeste ankündend, war vorzüglich gelungen, nicht weniger gut empfunden und ausgeführt waren das „Schwertmotiv“, der „Militärmarsch“ und der „Festmarsch“. Und in leuchtender Pracht ist Herr Höpner Meister mit seinem Dirigentenstab. Ganz im Stile eines edlen Straßburgers spielte, ungeachtet uns der „Schwäbische“ mit seinen berüchtigten Weisen, und — last not least — lernten wir eine Reihe schöner schwingvoller neuerer Märsche kennen. Es ist sehr erfreulich, daß die Kapelle gerade diese Spezialität der Militärmusik pflegt.

**Vom Wetter.** Seit einigen Tagen haben wir namentlich zur Mittagszeit wieder sehr heiß; obwohl die Tage schon sehr merklich kürzer geworden sind, breunt die Sonne mit unermüdeter Kraft. Das gestrige Wärmemaximum betrug 28,5 Grad C. Heute nach tags ein Gewitter vorüber; leider ohne sich Abkühlung bringen zu entladen.

**Unfälle.** Gestern abend wurde ein Silbschaffner hierher verbracht, der beim Absteigen auf der Station Darmersheim das Trittbrett verlor und gestürzt war. Der Schaffner hat keine Verletzungen am Kopf erlitten und wurde mittels Tragebühre in das hiesige Krankenhaus verbracht.

**Tobfährigkeit** wurde gestern nachmittags 5 Uhr ein in einem Geschäft der Kaiserstraße beschästigter lediger Zimmermann aus Bruchhausen, als er mit einem mit Fahnenstangen beladenen Wagen durch die Kaiserstraße fuhr. Er wurde in einer Wäsche in das hiesige Krankenhaus verbracht.

### Amthliche Nachrichten.

**S. K. G.** der Großherzog hat dem J. Z. der kaiserlichen Postkammer in Konstantinopel attachierten Groß. Postmeister Wilhelm Freiherrn v. St. André die nachgelagerte Erlaubnis zur Annahme zum Tugend des ihm von S. W. dem Sultan verliehenen Großherzoglich Türkischen Ordens 4. Klasse erteilt.

**S. K. G.** der Großherzog hat unter dem 3. Sept. dem Kammerherrn Wilhelm Freih. v. Seldeneck zum Oberpostinspektoren ernannt.

**S. K. G.** der Großherzog hat unter dem 26. Aug. dem Postassistenten Anton K. Keller aus Pechelhausen unter Ernennung desselben zum Postdirektor die Vorpostenstelle bei dem Postamt in Weinheim übertragen.

### Handel und Verkehr.

**Mannheimer Börse, Effekten.** In heutiger Börse lagen Mannheimer Dampf- und Schiffsahrt-Aktien und Lagerhaus-Aktien weiter fest. Ersterer gingen à 128 1/2 Proz. um, letztere notieren 114 3/4 C., 115 1/2 D., Guld- und Aktien blieben à 134 1/2 gefest.

**Mannheim, 5. Sept.** (Getreide-Börse.) Trotz ruhiger, Tendenz zeigt sich mehr Kaufsinn. Von Amerika liegen heute nur vereinzelte Offerten vor, welche 1-2 Mark per Tonne höher sind. Argentinien

### Liebe — Gütlichstes auf Erden.

Vielan wird sie kritisiert werden. Dem das Heilige und Heine. Jernen Menschen — jeren Schweine. Auf die Erde — in den Kot!,  
wenn in dem Bilde selbst absolut nichts von diesem Gedanken weht? Eine sehr zufriedene und harmlos aussehende weibliche Figur, auf einer zierlichen Schalmee spielend, mitten in einer Herde von Schweinen. Was ist an ihr „Kritik“? Ist das die Geste eines dämonischen, männerverachtenden Zanberin? Die Malerin ist mit keines Haars Breite über das rein Körperliche der Sage herausgetreten — einen weiblichen Akt zwischen Schweinen. Sie löst ihre Aufgabe so ängstlich, daß man sich fragen muß, ob das Bild noch unter den Begriff Kunst fällt, und in feiner Konzeption nicht nur einem besseren Dilettantismus einzuweihen ist. Auch koloristisch vermag das Bild nicht zu befriedigen. Das harte Grünschöne der Bäume und der rosige, wahrscheinlich dem „Zanberboden“ entstammende Schein, welcher die wohlgerähteten Bierschüssel von unten freundlich beleuchtet, geben keinen Akkord, welcher das Auge anpricht. Koloristisch am besten ist „Das Weib“, welches gefesselt der lähnen, bejournenden Liebe harret. Der farbige Grund ist warm und gesättigt, der weiße Leib hebt sich gut ab über dem blauen Wasser, dem roten Sockel des Fessels und dem stehenden, roten Haar. Aber das Ungünstigste in der Wiederholung der Felsen springt so in die Augen, daß auch dieses Bild keine tiefere Wirkung hervorbringen vermag. Große Mängel in der Zeichnung und kraftlose Farbakkorde zeigen auch die beiden anderen großen Bilder, sodas mir verzichten, auf sie näher einzugehen. Eine interessante Erscheinung bleibt Hermine v. Freyschuh trotz ihrer Schwächen.

In der Seitenabteilung rechts befindet sich eine Kollektion von Landschaften von Chr. Koflfs-Weimar, der sich als ein bedeutender Kolorist zeigt. Die farbige Stimmung ist vorzüglich, die Motive sind interessant und kraftvoll. Die Perspektive steht allerdings nicht auf der gleichen Höhe, doch rechnen wir diese Bilder unter die besten modernen Landschaftsstaffgen. (Schluß f.)



**Heubergwasserwerk rechts der Donau. Maschinen- und Hilfs-wärter-Gesuch.**

Bei der neu erbauten Pumpstation der Heubergwasserwerk rechts der Donau bei Langenbrunn im Donaualb ist die Stelle eines Maschinenwärters, sowie die eines Hilfs- bzw. Brunnenwärters zu besetzen. Dem erlernten liegt die Wartung der gesamten Wasserwerke- und Dampfmaschinenanlage ob, der letztere hat den Maschinenwärter zu vertreten, außerdem muß er die Ueberwachung der Rohrleitungen und der Hochbehälter besorgen. Beiden wird freie Wohnung, Heizung und Verköstigung zugesichert.

Geeignete Bewerber wollen ihre Anträge mit Angabe des Lebensalters, des Standes, der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüchen bis spätestens **Donnerstag d. 14. September l. J.** an die unterzeichnete Stelle einreichen, welche auf Verlangen auch nähere Auskunft erteilt.

**Konstanz, den 28. August 1899.**  
Großh. Kulturspektion.

**Führung von gusseisernen Kanalisationsbestandteilen.**

Die Führung von gusseisernen Kanalisationsbestandteilen ca. 15000 kg soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Freitag den 8. September d. J., vormittags 9 Uhr,** in dieleiliger Kasse einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aufgelegt.

**Karlsruhe, den 2. September 1899.**  
Städtisches Tiefbauamt.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Baden, am **Mittwoch den 20. September a. c., nachmittags 2 Uhr,** lassen die Erben der Frau Dr. Jakob Schiel Wwe., Johanna geborene Reichardt, hier, der Erbteilung wegen nachstehende näher beschriebene Liegenschaft im Kataster dahier öffentlich an Eigentum veräußern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

**Lfd. 2277 b Pt. 39**  
5 Acre 29 Mr. Hofraite,  
6 " 48 " Hausgarten,  
1 " 62 " Grabrain,  
13 Acre 39 Mr. zusammen

an der **Lichtenbühlstraße** dahier, worauf unter Nr. 68.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, Brandversicherungsschutzschlag 21000 Mr.

Angründend:  
Einerseits **Friedrich von Geisau**, Erben,  
Andererseits **Anton Gypke**, pens. Steuerbehalter in Niddenthal, Anschlag 65000 Mr.

Mit Worten:  
**Hundertachtzigtausend Mark.**  
Hierzu werden die Liebhaber eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Bedingungen inamalgam bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Baden, den 1. September 1899.  
Der **Waisenrichter:**  
**Franz Rab.** 4779.21

Dringend eruchen wir alle Diejenigen, welche **Forderungen** an uns haben, solche durch Einreichung der Rechnungen bis spätestens den **24. d. M.** geltend zu machen. Nachträglich einlaufende Rechnungen bleiben unzulässig unberücksichtigt.

Währburg, d. 5. September 1899.  
**Freih. von Seldeneck'sche Gutsverwaltung.**

**Zuntz Java-Coffee**  
aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wtwe**  
Königl. Grossherzogl. etc. Hof.  
**Bonn \* Berlin \* Hamburg**

**Glückauf!**

Zu nächster Woche beginnenden Rechnungen der beliebten **Raffiner, Haddolfseller und Engerer Kase**, wovon bis auf Weiteres bei 10 Stück noch ein freilich bewilligte Lose à M. 1.— resp. M. 1.10 sind in allen Verkaufsstellen zu haben.

General-Agentur:  
**Carl Göb, Lederhandlung, Seckstr. 11/15.**

**A. Sommerville & Co's**  
Weltbekannte Original-**ALFRED-FEDER**  
Nur echt, wenn in den bekannt-n. gesetzl. gesch. Schließenschildern. Universalien haben.

Ingenieur **Ernst Hartmann**, Patent- und Technisches Bureau, Wiesbaden.

3841.26.17

**Realschulanstalten Karlsruhe. Oberrealschule, Realschule, Friedrichshulhaus, Kaiser-Str. 6. Waldhornstraße 6.**

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen: **4687.3.3**

**Montag den 11. September, 8—12 Uhr vormittags;** dabei sind **Gedächtnisprotokoll, Impulsheft** (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpulsheft) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Das regelmäßige Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelagte neunte bis elfte Lebensjahr. — An demselben Tage, Montag den 11. September, werden die Nachprüfungen abgenommen.

Die **Aufnahmepfahrungen** der neu eintretenden Schüler finden statt: **Dienstag den 12. September, 8 Uhr.**

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern: **Mittwoch den 13. September, 8 Uhr.**

Die Eltern der Schüler, welche für die unterste Klasse (Klasse VI) angemeldet werden sollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrplan der Realschulanstalten für die drei unteren Klassen überreinstimmend mit dem für dieselben Klassen des hiesigen Reformgymnasiums bei gegenseitiger Anerkennung der Promotionen.

Die Anmeldung eines Schülers für die unterste Klasse in einer der beiden Anstalten giebt kein Recht, die Aufnahme des Schülers in der betreffenden Anstalt zu verlangen, da die Wohnungen der Schüler in erster Reihe maßgebend sind und sowohl vor wie nach der Aufnahmeprüfung durch die beiden Direktionen eine angemessene Verteilung der Schüler nach den Stadteilen stattfinden wird, in welchen die Schüler wohnen, um größere Ungleichheiten in der Frequenz der neu zu bildenden Klassen zu vermeiden.

**Karlsruhe, den 12. August 1899.**

Großh. Direktion der Oberrealschule:  
Dr. Künzler.  
Großh. Direktion der Realschule:  
Dr. Ehrhardt.

**Pädagogium für Musik, Amalienstraße 65.**

Beginn des Unterrichts am 15. September.

Lehrgegenstände: **Klavier, Orgel, Violine und Viola, Violoncello, Blasinstrumente, allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Vorfübungen und musikalisches Diktat, Chorgesang und Zusammenspiel (Trio, Quartett, Orchester).**

Eine Übungszugel mit 2 Manualen und Pedal ist in der Anstalt aufgestellt.

Das Schulgeld beträgt monatlich für die  
a) Anfangs-Klassen 6 M.,  
b) höheren Klassen 8 M.,  
c) oberen Klassen 12 M.

Gest. Anmeldungen werden schriftlich oder mündlich entgegengenommen.  
Sprechstunden täglich, außer Sonntags, von 11—3 Uhr.

**Theodor Munz,**  
Amalienstraße 65.  
4571.7.3

**Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.**

(Privatschule mit kleinem Familien-Pensionat). 3885.7.7

**Kleine Gymnasial- u. Realklassen: Sexta-Seconda.** Vorb. f. alle Klassen u. Einj.-Freiw.-Dienst. Seit her erhalten stets alle Secundaner d. Berechtigung z. Einj.-Freiw.-Dienst; sämtl. Primaner bestand. d. Aufnahmeprüfung Aufnahme v. Sexta an.

**Zuntz Java-Coffee**  
aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wtwe**  
Königl. Grossherzogl. etc. Hof.  
**Bonn \* Berlin \* Hamburg**

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemäße Mischung nur edelster Rohsorten; verbunden mit langjährig bewährter Brennethode, gewährleisten einen stets gleichmäßigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit voll und ganz genügt.

II. Mocca-Mischung à M. 2.—. Ia. gebr. Java-Coffee à M. 1.80.  
IIa. gebr. Java-Coffee. " 1.80. Haushalts-  
Wiener Mischung " 1.80. Hamburger Mischung I. " 1.50.  
Hamburger " II. " 1.40. Berliner " " 1.20.  
per 1/2 Kilo

Käuflich in Karlsruhe bei **Herm. Baumann**, Ecke Kaiser- und Kreuzstr., **Friedr. Benzl**, Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b., **S. Blum**, Kaiserstr. 154., **K. Friedrich Körner**, Zähringerstr., **Carl Hager**, Grossh. Hof., **Adolf Köpfer**, Sophienstr. 66., **Victor Merkle**, Ecke Kaiser- und Douglasstr., **Carl Roth**, Grossh. Hof., Herrenstr., **A. van Venrooy**, Ecke Leopold- u. Sophienstr. 3509.21.6

3885.7.7

renommirtes deutsches Haus in schönster, geschütztester Lage neu und komfortable eingerichtet. Saison 1. Sept. — Mitte Juni. Winterstation. — Warmwasserheizung. Bäder, Telefon, grosser Garten. — Veranda's. — Mässige Preise. 4894.5.2  
Der Eigentümer: **F. X. Mayer-Sartory.**

**Ital. Schweiz. Castagnola-Lugano. Ital. Schweiz. Pension Villa Moritz.**

Was lieben alle Damen?  
Eine sympathisch weisse, zarte, reine Haut an Händen u. Gesicht, frei von jegl. Unreinheit, v. Mitessern, Pickeln, Sommersprossen etc.

Und wodurch erreichen sie dies sicher?  
Allein durch d. tägl. Gebrauch d. weitaus verbesserten, ärztl. warm empf. **Neuen Crème Iris** (Topf M. 1.—, auch in Tuben à 60 u. 20 Pf.) und durch d. dazugehör. **Neuen Crème Iris-Puder** (eleg. Blechdose M. 1.—) sowie d. **Neuen Crème Iris-Seife** (3 Stck. M. 1.50). — Man verlange jedoch ausdrücklich in Apothek., Drogerien u. Parfümerien d. verbessert. **Neuen Crème Iris-Präparate** in blauer Packung v. Apoth. **Walter Weiss**, (früher Giessem), jetzt Berlin S.O., Pücklerstr.

Zu haben bei: **F. Wolff & Sohn**, Engros; **Adolf Reismüller**, Rudolfstr. 24.; Engros; **A. Klefer**, Kaiserstr. 92.; **Carl Roth**, Hofdrogerie, Herrenstr.; **D. Waerther**, Kaiser-Passage; **H. Bieler**, Kaiserstrasse 237. 4427.4.4

**General-Agent gesucht.**  
Eine der besten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften beauftragt ihre General-Agentur für das Grossherzogtum Baden neu zu besetzen. — Stelle Bezüge je nach Uebereinkunft (M. 5000—7500). Rationen erforderlich. 4740.3.2  
Gefällige Bemerkungen seitens hervorragender Augenbeamten erbeten unter Chiffre R. 1235 an **Invalidendanz**, Berlin W., Unter den Einden 24.

**Kupferberg Gold**  
Chr. Ad. Kupferberg & Co. Mainz.  
Grossh. Hess. & Kgl. Bayer. Hoflieferanten. 26.104.72

**Die Weinhandlung J. Weiß,**  
Kronenstr. 38,  
gegründet 1820

empfiehlt ihre weissen und roten Tischweine in der Preislage von 45 Bfg. resp. 70 Bfg. per Liter an.

**Feinere Durbacher**, eigenen Weinstocks, **Clewner, Klingelberger** und **Kotwein, A. Rothaler** und **Zeller** in reellen, preiswerten Qualitäten im gefälligen Quantum von 20 Liter an, auch assortirt. **Schaumweine** von **R. & B. Müller** in **St. Villole** zu Originalpreisen. 4789.3.2

Druck und Verlag von Otto Koch, Strichstr. 2, in Karlsruhe.

**Dresdner Bank.** 9058.26.8  
Actienkapital M. 130,000,000.—, Reservefonds M. 34,000,000.—.  
Dresden — Berlin — London.  
Filialen in **Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg**  
**Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz** und  
**P 2, 12 Mannheim P 2, 12**  
an den Planken. an den Planken.

**Tafelgetränk I. Ranges**  
**Gerolsteiner Sprudel**  
Preisgekrönt  
auf allen beschickten Ausstellungen.  
Aerztlich empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magazure, Blasen- und Nierenleiden.  
Depôt: **Fahm & Bassler**, Karlsruhe, Steinstr. 19.  
Adress: Gerolsteiner Sprudel-Köln am Rhein.

Das beste und berühmteste Toilettpuder ist **La VELOUTINE**  
Spezielle Poudre de Riz mit Bismuth bereitet  
Von **CH. FAY**, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris

**Deutscher, Schreib' mit deutschen Federn!**  
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikemerkel: 95.25.18  
**BRAUSE & Co. Isertohn**  
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig. Ran verlüde Nr. 21, 81, 93, 112, u. a. Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

**Vorläufige Anzeige.**  
Anfangs Oktober eröffne im Hause des Herrn **Gustav Bender** in **Karlsruhe**. 4888.3.2  
**5 Lammstrasse 5**  
ein  
**Zahn-Atelier.**  
**Charlotte Herbst**,  
früher Assistentin bei Herrn Zahnarzt Dr. W. Herbst in Bremen und Frau **Elise Geiger** in Karlsruhe.

**Schneemann-Seife**  
**Schneemann-Seifenpulver**  
geben  
schneeweisse Wäsche.  
Ueberall vorrätig.  
Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:  
**Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.**

**Schneemann-Seife**  
**Schneemann-Seifenpulver**  
geben  
schneeweisse Wäsche.  
Ueberall vorrätig.  
Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:  
**Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.**

**Patente**  
Befragt und verwertet  
betriebl. bezügl. techn. n. u. kaufmännische Vertriebs- u. Kapitalfrakt. Angelegenheiten.  
**Patentbureau Menzel**  
— 11a W. Poststrasse, 80. 4894.3.2

**Prima Schweizerfirma** just mit Leistungsfähigkeit 4698.3.3  
**Hafer-Exporteuren**  
in Verbindung zu treten.  
Geschmacklich mir die besten, als **sonnensichere Einfäufe** betonen lassen.  
Erferten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 4781.3.3

**Haushälterin - Gesuch.**  
Zur Führung eines kleinen Haushaltes auf dem Lande (Rheinpfalz), durchaus selbständige Stellung, wird eine beiderseits tüchtige Haushälterin im Alter von 35—40 Jahren gesucht. Eintritt: 1. Oktober.  
Gute Zeugnisse oder Empfehlungen unbedingt erforderlich.  
Erferten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 4781.3.3

**Stelle**  
Sucht e. Mädchen a. gut. Fam., d. Weib- u. Kleiderarbeiten, käuflich u. fertigen kann u. in rein. Hanje Stellung. bitte. Off. erb. an die Exp. d. Bl. unter Nr. 4788.2.2

**Grossherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.**  
Mittwoch den 6. September 1899.  
Abend 8 (Sache Abonnementskarten).  
**3. Abonnements-Vorstellung.**  
**Die Journalisten.**  
Aufspiel in fünf Akten von **Gustav Freytag**.  
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.  
Kleine Preise.